

Presstext Ueli Bichsel – LOG.

Presstext 1

Es ist an der Zeit, meine eigene Geschichte zu erzählen. Das Solo ist also die logische Fortsetzung meiner bisherigen Arbeit, darum «log.».

Logisch auch, dass Ueli Bichsel, als Clown mit Herz und Hirn und Seele, eine tragische Geschichte erzählt. Doch er tut das in dieser für ihn so typischen wunderbar verquerten Art. Es ist eine Erzählweise voll bildhafter Poesie, die den Tiefgang nicht scheut und in der Trauer und Komik so nahe beieinander Heggen, dass man sie kaum mehr unterscheiden kann, noch will

Ueli Bichsel erzählt von der Mesalliance seiner Eltern, vom unerwünschten Kind, das er war, und beschert uns dabei das einzigartige Vergnügen, bei seiner Zeugung dabei zu sein. Er erzählt von der Mutter, die verlassen wird, von ihrer Einsamkeit und seiner Sehnsucht nach Nähe, von der ersten Liebe und vom ersten Tod.

Spielend hüpfert Bichsel auf der Zeitachse zwischen Vergangenheit und Gegenwart hin und her, klettert am Gerüst zwischen Bewusstem und Unbewusstem auf und ab, steigt ein in «seine Geschichte»; und wieder aus, erklärt, fragt nach und gibt immer wieder zu erkennen, dass man es natürlich auch ganz anders sehen kann.

Roter Faden durch das «Log-Buch» seines Lebens ist ein Fuchs, eine Art Totem, das ihn begleitet und schliesslich aus der Verzweiflung rettet. Er kommt in jedem der sprechenden Bilder vor, die Ueli Bichsel mit spärlichsten Mitteln, aber wunderbaren Effekten für die verschiedenen Lebensphasen auf der Bühne kreierte und kommentiert und einem so nahe bringt, dass der Geist entzückt ist und die Seele lacht. **«Dass es Ueli Bichsel gelingt, innerpsychische Ebenen und rein komische Elemente mit (scheinbar) unpräziser Leichtigkeit zu verbinden, zeichnet ihn als Meister seines Metiers, als Clown im bestem Sinne aus»**, schrieb Simone Müller vom «Bund», (esc)

Presstext 2 (Kurze Version)

Bichsel zieht alle Register seiner phänomenalen Vielseitigkeit; er wechselt die Rollen wie die Kostüme, zieht das Publikum hinein in die wesentlichen Stationen dieses Lebens. Würde man Ueli Bichsel einfach nur als Clown apostrophieren, so täte man ihm zweifellos unrecht. Zwar lebt die Darstellung dieses unerwünschten Kindes von vielen clownesken Situationen. Doch es steckt ebenso viel Tiefsinn und euphorisch überspielte Traurigkeit, wie Clownerie, in all den Sequenzen, in denen Bichsel sowohl seine Wandlungsfähigkeit, als auch seine mitreissende Mimik und Gestik ausspielt.